

Ein neues und gutes Filmbuch: „Japanese Cinema“ – Detailliert und anspruchsvoll .

Jenseits von Kitano, Kurosawa und Godzilla

Geben wir's zu – die Kenntnis des japanischen Films hört für die meisten Kinogänger gleich hinter der legendären Brüll-Echse Godzilla und den Werken Akira Kurosawas, Takeshi Kitanos und den Animationen der Ghibli Studios („Chihiros Reise ins Zauberland“) auf. Die Lücken schließt nun ein exzellentes Buch: Im Großformat und opulent bebildert führt **„Japanese Cinema“** (trotz englischem Titel in Deutsch) durch die Kinogeschichte Japans – nach einer Einführung werden Genres wie Komödie und Musical beleuchtet, Filmemacher der 50er und 60er, die neue Formen suchen – darunter Nagisa Oshima, der bei uns vor allem für „Im Reich der

Sinne“ bekannt ist. Danach kommen Gangster-, Samurai- und Monsterfilme zu ihrem Recht. Schade, dass viele der älteren Filme, die hier besprochen werden, bei uns nie zu sehen sind – es sei denn, als teurer DVD-Import aus Asien. Mit das Beste am Buch: Es ist für Einsteiger gedacht, dennoch detailliert und anspruchsvoll geschrieben – aber nicht verquast. *tok*

>> Stuart Galbraith IV/ Paul Duncan (Hg): Japanese Cinema. Taschen, 191 Seiten, 19,99 Euro

